Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 3

Artikel: Hundeartige Raubtiere : eine methodische Einheit nach Herbart-Ziller

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525327

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitschülern verführt werden, solche Fälle sind nicht gar so selten; dann müßten schöne, junge Frauenzimmer, und wenn sie auch einfach und eingezogen gekleidet sind, das Kirchengehen bleiben lassen, denn wie leicht könnte ihr Anblick so mancher Mannsperson Anlaß zur Sünde werden am heiligen Orte selber; dann müßten wir alle, wenn nur immer möglich, aus dieser bösen Welt hinaus, die so sehr im Argen liegt und voll ist von Gefahren für unser Seelenheil!!

Nein! wahrhaft, das kann unmöglich der richtige Grundsatz sein; also sind auch nicht alle theatralischen Aufführungen grundsätzlich zu verwerfen. Aber was ist zu tun? (Schluß folgt.)

Hundeartige Raubtiere.

Eine methodische Einheit nach Herbart-Ziller, von Lehrer Sch., in N.

Hauptziel. Wir wollen in der nächsten Zeit einige Raubtiere kennen lernen, welche Aehnlichkeit haben mit dem Hunde. Von welchem Tiere werden wir also zuerst sprechen müssen?

Antwort: Vom Hunde.

I. Der Hund.

Teilziel. Also wollen wir zunächst den Hund etwas näher kennen lernen.

A. Aussehen.

Analyse. Sagt mir alles, was ihr schon vom Aussehen des Hundes wißt.

Synthese. Nun wollen wir den Hund noch etwas genauer ansehen. Zuerst sprechen wir vom Kopfe des Hundes.

Der Kopf des Hundes ist ziemlich groß, bald breit, bald zugespitzt und dreieckig. Derselbe ist mit kürzeren Haaren bedeckt als der übrige Leib. (Dabei weist man immer auf bestimmte Hunde hin, welche den Kindern gut bekannt sind.) Am Kopfe sind zwei Ohren. Diese sind entweder kurz, spitzig und aufrecht, (z. B. beim Hunde des Herrn X) oder lang und herabhängend (z. B.). Die Ohren sind behaart. Die Nasenspitze ist unbehaart und immer naß. Die Augen sind groß und feurig. Das Maul ist groß. In demselben ist eine lange platte Zunge und ein scharfes Gebiß. Letzteres besteht aus drei Arten von Zähnen, nämlich aus Schneidezähnen, Eckzähnen und Backenzähnen, die Schneidezähne sind meißelartig. Es sind deren oben und unten je 6. Die Eckzähne (Augenzähne) sind länger und spitziger als die andern. Es sind deren oben auf jeder Seite einer und unten auf jeder Seite einer, also zusammen 4. Die Backenzähne sind breit und stumpf. Es sind auf der Oberseite rechts und links je 6 und unten auf jeder Seite 7 Backenzähne. Das ganze Gebiß des Hundes besteht somit aus 42 Zähnen.

Zeichnen der Zahnformel: $\frac{6.1.6.1.6}{7.1.6.1.7}$. Einprägen!

Nun wird alles das, was vom Kopfe des Hundes gesagt wurde, von den Schülern zusammenhängend wiederholt.

Jetzt wollen wir noch etwas Genaueres über das Aussehen des übrigen Leibes erfahren.

Der Hals ist kurz und dick. An demselben trägt er gewöhnlich ein Halsband zum Anbinden. Der Leib des Hundes ist langgestreckt und mit Haaren

bedeckt. Der Rücken ist gebogen. Der Schwanz ist lang, oft buschig (z. B.) die Schwanzspitze ist aufwärts gebogen. Der Leib des Hundes ruht auf vier Beinen, welche bald lang, bald kurz sind. (z. B.) Meistens haben die Hunde mit langem Leib lange Beine und diejenigen mit kurzem Leibe kurze Beine. Es gibt aber auch Hunde, die einen langen Leib und doch ganz kurze Beine haben. (z. B. der Dachshund des Herrn . . . .) An jedem Vorderfuße hat der Hund fünf und an jedem Hinterfuße vier Zehen. Jede Zehe ist mit einer stumpfen Kralle bewaffnet, welche er aber nicht einziehen kann wie die Katze.

Zeichnen einer Katze samt Kralle.

Wiederholen: Zuerst über den Leib, dann über den Kopf und endlich alles, was über das Aussehen des Hundes gesagt worden ist.

B. Lebensweise.

Analyse. Sagt mir alles, was ihr schon wißt über die Lebensweise des Hundes, über seinen Aufenthalt, seine Nahrung, seinen Nutzen, seinen Schaden u. s. w.

Synthese. Der Hund lebt meistens im Hause. Er ist also ein Haustier. Wenn sein Herr fortgeht, so begleitet er ihn mit Freuden. Wenn ein Fremder kommt, so bellt er und beißt auch etwa. Darum muß er oft einen Maulkorb tragen, oder er wird an einem Seile oder an einer Kette angebunden. Während der Nacht ist er vor dem Hause, meistens in einem besondern Häuschen. (Beschreibung des Hundshäuschens.) Er hört es schon von weitem, wenn ein Fremder auf das Haus zukommt. Er hat also ein sehr feines Gehör. Auch das Gesicht ist sehr scharf, ebenso sein Geruch. Deshalb findet er seinen Herrn auf große Entfernungen. (Wie sucht er den Herrn? —) Aehnlich macht es der Jagdhund, wenn er das Wild aufsucht. Er geht auch der Spur nach. (Erklärung.) Viele Hunde lernen allerlei Kunststücke (Pudelhunde). Der Hund ist sehr gesellig; deshalb sind oft viele beisammen. Er ist aber neidisch. Wenn er eine Beute erhascht hat, z. B. einen Knochen oder ein Stück Fleisch, so verbirgt er sich. Wenn da ein anderer Hund kommt, so knurrt er. Wenn er etwas Gestohlenes hat, so flieht er seinem Herrn aus dem Wege und schämt sich. Die Beute zerreißt er mit seinen starken spitzigen Eckzähnen. Mit seinen Backenzähnen kann er Knochen und Steine zermalmen. Wenn der Herr ihn bestraft, so schmeichelt er demselben. Im Sommer badet er oft; dabei zeigt er eine große Geschicklichkeit im Schwimmen.

Die liebste Nahrung des Hundes ist Fleisch Jedoch frißt er auch gerne Brot und Milch. Letztere lallt er mit seiner Zunge ein. Wenn es heiß ist, sauft er oft Wasser. Kleine Schoßhündchen fressen gerne Zucker. Der Haushund wird gewöhnlich mit Abfällen von der Mahlzeit gefüttert. Der Metzgerhund frißt die Abfälle, welche der Metzger erhält, wenn er ein Stück Vieh tötet.

Der Hund ist ein sehr nützliches Tier. Derselbe bewacht das Haus; er begleitet seinen Herrn und beschützt ihn tapfer, wenn er sich in Gefahr befindet. Er dient auch zum Ziehen und wird nicht selten vor den Milchkarren, den Brot- oder Fleischwagen gespannt. Dem Jäger hilft er beim Jagen. Er sucht das Wild (Hasen, Füchse u. s. w.) auf und jagt es seinem Herrn zu. Die niedrigen Dachshunde werden in die Dachshöhlen hinein gejagt, damit sie die Dachse hinaus treiben. Der Hund dient auch zum Treiben und Hüten von Viehherden. Auf dem großen St. Bernhard hat es eine besondere Art von Hunden, welche zum Aufsuchen von verunglückten Reisenden dienen. (Erzählen, wie es da zugeht.) Kleine Hündchen dienen oft nur zur Zierde. Wenn der Hund getötet wird, nützt er uns noch durch seine Haut und sein Fett. Das Hundsfett ist ein Arzneimittel. Das Fleisch des Hundes wird nicht gegessen.

Der Hund schadet durch Beißen und Stehlen. Jedoch ist sein Schaden gewöhnlich verschwindend klein, wenn man denselben mit dem Nutzen vergleicht.

Die Hunde sind einigen Krankheiten unterworfen, so z. B. der Tollwut und der Reute. (Erklären!)

Wiederholen des Ganzen nach folgenden Titeln:

Der Hund.

A. **Aussehen.** B. **Hundearten.**

a. Der Kopf.
b. Der übrige Leib.

C. **Lebensweise.**

a. Aufenthalt. b. Der Hund als Wächter. c. Der Hund als Begleiter des Herrn. d. Der Hund auf der Jagd u. s. w. e. Der Hund als Raubtier. f. Gelehrigkeit der Hunde. g. Nahrung der Hunde. h. Nutzen und Schaden. i. Krankheiten der Hunde.

Assoziationen. Vergleichung der verschiedenen Hundearten unter sich; z. B. des Jagdhundes mit dem Pudel — des Schäferhundes mit dem Dachshunde — des Mopshundes mit dem Spitzhunde — u. s. w., u. s. w.

Vergleichung des Hundes mit der Katze, wobei das Hauptgewicht besonders auf diejenigen Merkmale und Eigenschaften gelegt werden soll, welche diese zwei Tiere am deutlichsten von einander unterscheiden; etwa in folgender Weise.

Kopf: beim Hund spitzig — bei den Katzen rundlich.

Fußsohle: beim Hund hart — bei der Katze weich.

Schnurrhaare: beim Hunde fehlen sie — bei der Katze sind sie vorhanden.

Leib: beim Hunde weniger biegsam als bei der Katze.

Krallen: beim Hunde stumpf und nicht einziehbar — bei der Katze spitzig und einziehbar.

Sinnesorgane: beim Hunde feiner ausgebildet als bei der Katze.

Die Methode beim Kopfrechnen.

(V. M., Lehrer in Buttisholz.)

Ein jedes Fach der Schule zeige frisches, frohes Leben; das nur entspricht dem Schüler, denn Leben einzig zeugt von Interesse an der Sache. Bleiben wir dieser pädagogischen Forderung auch im Rechnungsunterrichte stets bewußt, denn gerade in der Behandlung dieser an und für sich so trockenen Materie liegt die Gefahr so nahe, pedantisch zu werden. Also Interesse und Aufmerksamkeit müssen geweckt werden sowohl durch zweckentsprechende Auswahl des Stoffes, als durch die Art der Behandlung. Der Stoff kann in hohem Maße interessant gestaltet werden, denn die Kopfrechnungsaufgaben lassen sinnreiche Kombinationen zu, sowohl beim Rechnen mit reinen und benannten Zahlen, wie in angewandten Aufgaben. Nicht in der Größe und Vielheit suche der Lehrer sein Heil, sondern in der Mannigfaltigkeit der Auflösung in der verschiedenen Betrachtung ein und derselben Aufgabe. Die Aufgaben werden aus dem alltäglichen Leben genommen, aus dem Anschauungskreise der Kinder. Bei den Fragen befolge man keine bestimmte Reihenfolge; wie der Blitz treffen sie ein, bald da, bald dort; das weckt die Aufmerksamkeit. Das mündliche Rechnen erfordert tägliche Uebung. Mit der Uebung wächst die Fertigkeit und damit die Freude der Schüler.

In den ersten Zahlenräumen ist der Stoff für das mündliche und schriftlichen Rechnen derselbe. Im Zahlenraum von 1—1000 gehen die beiden Formen etwas auseinander. Im unbegrenzten Zahlenraum tritt das mündliche